

Der „Streuobstvirus“ wird verbreitet

Feierliche Urkundenverleihung für erfolgreich ausgebildete Streuobst-Pädagogen in der Beurener Kelter

74 Streuobst-Pädagogen und -Pädagoginnen aus sechs Landkreisen schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab und erhielten ihre Urkunde in der Beurener Kelter. Die Naturpädagoginnen werden in Zukunft mit Grundschulkindern zusammenarbeiten und den Schülern Themen rund um die Streuobstwiese näher bringen.

CHIARA HILLER

Beuren. „Im Kreislauf der Natur kann man aktiv wichtige Werte erleben“, sagt Maria Schropp, Geschäftsführerin des Vereins Schwäbisches Streuobstparadies: „Entlang der Schwäbischen Alb liegt die größte Streuobstlandschaft Mitteleuropas. Streuobstwiesen sind hier überall greifbar, dennoch haben junge Menschen kaum noch Bezug dazu.“ Überaltete Bewirtschafter und der Verfall der Wiesen seien die Folge. Dem wolle man entgegenwirken, sagt Schropp.

Der Verein bietet seit diesem Jahr eine flächendeckende Ausbildung zum Streuobst-Pädagogen in den Landkreisen Böblingen, Esslingen, Göppingen, Reutlingen, Tübingen und Zollernalb an.

Seit Februar beschäftigten sich insgesamt 74 Auszubildende in über 70 Unterrichtsstunden mit obstbau-fachlichen, naturkundlichen und naturpädagogischen Inhalten, „um den Jüngsten unserer Gesellschaft spielerisch Wissen rund um Bewirtschaftung, Artenvielfalt, Naturschutz, Ernte und Verwertung zu vermitteln“, sagt die Geschäftsführerin Maria Schropp.

Die Ausbildung fand unter der Leitung von Beate Holderied an verschiedenen Orten im Vereinsgebiet



In der Beurener Kelter werden Zertifikate an 74 frisch gebackene Streuobstpädagogen verliehen.

Foto: Chiara Hiller

statt – beispielsweise im Freilichtmuseum in Beuren. Am Ende mussten die Teilnehmer eine Prüfung absolvieren.

Die örtlichen Kreissparkassen stellen dem Projekt mit ihren Stiftungen jährliche Fördermittel in Höhe von 22 600 Euro zur Verfügung, davon 12 700 Euro allein die Esslinger Kreissparkasse. Die vorläufige Laufzeit der Fördermittel beträgt nun zunächst fünf Jahre.

Für ihre Arbeit in den Schulen erhalten die Streuobst-Pädagogen eine Aufwandsentschädigung. Die Kosten dafür tragen zur Hälfte die Schulen und zur anderen Hälfte die Kreissparkassen, ihre Stiftungen und die Landkreise. „Mithilfe dieser Unterstützung können wir das Projekt flächendeckend für viele Schulen anbieten und schaffen Anreize, daran teilzunehmen“, sagt der Mössinger Oberbürgermeister Michael Bulander, Vorsitzender des Schwäbischen Streuobstparadieses.

Ab Januar bewirtschaften die Pädagogen mit den Schülern eine fußläufig erreichbare Streuobstwiese im Jahresverlauf. „Von Spurensuche im Schnee, über Bäume schneiden und pflanzen bis hin zu Unterschlupf und, als abschließendes Highlight, die Ernte und Verwertung des Obstes im Herbst, verrichten die Kinder alle Arbeiten, die auf der Streuobstwiese anfallen“, sagt Schropp. Im Vordergrund

stehe dabei stets das spielerische Lernen.

Schon seit den Sommerferien können sich Schulklassen für das Projekt bewerben. Bereits 172 Klassen im Vereinsgebiet haben sich für das Projekt angemeldet. „Das zeigt, dass das Angebot von den Schulen dankbar angenommen wird“, so Schropp. Anmeldungen nehmen die Landratsämter weiterhin entgegen.

Die Entstehung eines Hochmoors

Lenningen. Das Naturschutzzentrum Schopflocher Alb bietet auch in diesem Jahr wieder öffentliche Führungen in das Naturschutzgebiet „Schopflocher Moor“ an.

Am Mittwoch, 16. Dezember, von 14 bis 15.30 Uhr findet die letzte Führung dieses Jahres unter der Leitung eines Mitarbeiters vom Naturschutzzentrum statt. Treffpunkt ist der Parkplatz beim Gasthof Albengel (ehemals Otto-Hoffmeister-Haus) in Schopfloch. Es wird eine Teilnehmergebühr für Erwachsene erhoben.

Bei der Führung wird die Entstehung des einzigen größeren Hochmoors der Schwäbischen Alb aufgezeigt und auf den einst betriebenen Torfabbau eingegangen. Vorge stellt werden die verschiedenen Lebensräume des Moores sowie die Tier- und Pflanzenwelt. Darüber hinaus werden Schutzmaßnahmen sowie die jüngst abgeschlossene Wiedervernässung erläutert. pm

Wanderung entlang der blauen Mauer

Owen. Der Schwäbische Albverein Owen bietet vom 5. bis 8. Mai im kommenden Jahr eine Viertageswanderung „Von den Teckern zu den Zollern“ an.

Auf dem rund 100 Kilometer langen Weg am nördlichen Albrand und der Albhochfläche zur Burg Hohenzollern wird in Hotels übernachtet. Damit die Wanderer nicht so viel schleppen müssen, wird das Übernachtungsgepäck separat transportiert.

Von Owen geht es über den Wilhelmshaus zur Ruine Hohenurach, den Uracher Wasserfall, Schloss Lichtenstein, die Gönninger Seen, den Roßberg und die Dreifürstenstein-Ruine bis zum Ziel, dem Hohenzollern. Ein Bus fährt von dort die Gruppe samt Gepäck wieder nach Owen zurück. Die Teilnehmer sollten eine gute Kondition haben. Weitere Informationen gibt es beim Wanderführer Dieter Bounin unter der Telefonnummer 07021/83306. pm



Zwei Schwerverletzte nach Kollision mit Militär-Lkw. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Montagmorgen auf der A8 auf der Höhe Wendlingen/Köngen in Fahrtrichtung Stuttgart. Gegen 15.15 Uhr wich der Fahrer eines ausrangierten Militär-Lkws nach links aus, als ein Autofahrer von rechts die Fahrspur wechselte und ihn dabei touchierte. Bei diesem Ausweichmanöver klemmte der Lkw einen auf der linken Spur fahrenden Pkw zwischen sich und der Mittelleitplanke ein. Wegen des Einsatzes eines Rettungsschraubers wurde die Autobahn kurzzeitig ganz gesperrt. Die Folge davon war ein kilometerlanger Stau. Foto: taktuell/Marcel Heckel

Unfall bei Wendemanöver

Plochingen. Bei einem Unfall sind am Montagmorgen in Plochingen drei Personen zum Teil schwer verletzt worden. Ein 20-jähriger Fahrer eines BMW war gegen 12.20 Uhr auf der Esslinger Straße aus Richtung Esslingen kommend unterwegs. Da fuhr plötzlich ein 70-Jähriger mit seinem Opel Astra von einem Stellplatz in die Esslinger Straße, um zu wenden. Der BMW-Lenker konnte nicht mehr rechtzeitig anhalten und krachte frontal in die rechte Fahrzeugseite des Opels. Durch die Wucht des Aufpralls schob der BMW den Opel vor sich her. Die Autos kamen erst kurz vor einem Wohnhaus zum Stehen. Die 65-jährige Beifahrerin wurde im Opel eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Nach notärztlicher Versorgung wurde sie ebenso wie ihr Ehemann und der Fahrer des BMW zur ärztlichen Behandlung in die Klinik gebracht. An beiden Autos entstand Totalschaden in Höhe von insgesamt zirka 15000 Euro. lp



„Kö8“ unterstützt Musikschule. Zur Weihnachtszeit gab es im Köngener „Kö8“ eine musikalische Unterhaltung von der Musikschule Köngen/Wendlingen. Zwei Stunden lang musizierte Musikschulleiter Jörg Dobmeier (links) mit seinen Schülern in den verschiedenen Geschäften. Als Dankeschön für diese Weihnachtsunterhaltung spendete das Kö8, vertreten durch Center-Manager Eric Glorian (rechts), 1000 Euro an die Musikschule Köngen/Wendlingen. pm/Foto: pr

Kirche und Diakonie helfen Flüchtlingen

Kreisdiakonieverband und Diakonie im Landkreis Esslingen diskutieren aktuelle Lage

Der Zustrom von Flüchtlingen stellt auch die diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden vor große Herausforderungen. Vertreter des Kreisdiakonieverbands (KDV) und der Diakonie im Landkreis beschäftigten sich bei ihrer Verbandsversammlung in Plochingen jetzt mit den unterschiedlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Betreuung und Begleitung von Asylsuchenden.

Plochingen. „Willkommenskultur ist uns wichtig. Dafür stehen wir als Kirche und Diakonie. Wir stehen aber auch neu vor der Frage, wie wir es mit den Fremden halten“, beschrieb Dekan Bernd Weissenborn, Vorsitzender des KDV, die Herausforderung. Bisher seien erst wenige Familien mit kleinen Kindern im Landkreis angekommen. Dies erleichtere die Integration in den Kindergärten, sagte Sabine Maier, pädagogische Leiterin der Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen. Dann könnten die Erzieherinnen von ihren Erfahrungen mit Kindern aus Migran-

tenfamilien profitieren. Schwieriger werde es, wenn eine große Zahl von möglicherweise auch traumatisierten Kindern in einer Einrichtung betreut werden müssten. Ähnlich sieht es Schuldekanin Dorothee Moser. Wo nur wenige Kinder in eine Schulklasse kämen, habe man gute Erfahrungen gemacht. Christliche Flüchtlinge bräuchten oft traditionelle Glaubensprägungen und klassische Rollenbilder mit. Der Religionsunterricht könne ebenso wie gemeinsames Feiern religiöser Feste auch zum interreligiösen Verständnis beitragen, ist Moser überzeugt.

Unbegleitete minderjährige Asylsuchende, sogenannte UMAs, werden von Jugendhilfeeinrichtungen betreut. Diese hätten seit dem Frühjahr einen „explosionsartigen Anstieg“ erlebt, berichtete Michael Dautel von der Stiftung Tragwerk in Kirchheim. Knapp 140 junge Menschen sind es derzeit, eine große Zahl weiterer wird erwartet. „Die größte Schwierigkeit ist es, rasch Plätze zu schaffen und pädagogische Mitarbeiter zu finden“, erklärte er. Auch die Schulplätze reichten nicht aus. Dennoch sei man zuversichtlich, die gestellte Aufgabe zu bewältigen. Der Landkreis suche darüber hinaus

Gastfamilien, die bereit sind, junge Flüchtlinge aufzunehmen. 20 seien bereits gefunden.

„Wir haben unsere Freizeitangebote geöffnet“, sagte Jürgen Kehrer vom Evangelischen Jugendwerk Esslingen. Weil auch hier das Sprachproblem massiv ist, sei der Sport ein guter Brückenbauer. Andere Jugendwerke böten Hausaufgaben- und Kinderbetreuung an. Gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten, die mit 1,05 Euro pro Stunde vergütet werden, trügen dazu bei, die Arbeitsprozesse in Deutschland kennenzulernen und sei der beste Schutz vor Fremdenfeindlichkeit.

Der größte Teil der Flüchtlinge ist muslimischen Glaubens. Wollen sie sich taufen lassen, müsse dieser Wunsch ernsthaft geprüft werden, so der Nürtinger Dekan Michael Waldmann. Zumal sich Flüchtlinge davon manchmal einen Vorteil im Asylverfahren erhofften, sagte Dietmar Bau-

er-Sonn, Leiter der Diakonischen Bezirksstellen Esslingen und Bernhausen. „Wir wollen unser Christsein vorstellen, aber keine aggressive Mission betreiben oder zielgerichtet auf eine Taufe hinarbeiten“, betonte Martin Maile, Diakoniepfarrer im Evangelischen Kirchenbezirk Esslingen.

Vor Ort in den Kirchengemeinden engagieren sich viele Menschen für Flüchtlinge. Sie schaffen Begegnungsmöglichkeiten und bieten praktische Unterstützung wie Kleiderkammern, Begleitung oder Sprachunterricht. Oft kommen die Ehrenamtlichen aber an ihre Grenzen. Auch Enttäuschungen bleiben nicht aus. Deshalb brauchen die Helfer Unterstützung, Coaching und Supervision.

Die Kirchengemeinden sollen nicht nur Flüchtlinge, sondern auch andere Menschen am Rande der Gesellschaft in den Blick nehmen, so Maier-Scheffler.

Die Evangelische Landeskirche hat jüngst beschlossen, mehr Geld für die Flüchtlingsarbeit zur Verfügung zu stellen. „Wir überlegen derzeit, wie wir dieses einsetzen wollen und werden ein Konzept für die Flüchtlingsarbeit im KDV erarbeiten“, kündigte Bernd Weissenborn an. pm